





Die Stadt gibt immer mehr Arbeiter an die Vororte ab, jedoch die Arbeiter dieser, wenn sie verhältnismäßig mehr Arbeiter als die Stadt beherbergen, zuviel befaßt würden, weil sie die Unterbringung erst durch Steuern aufbringen müßten. Der Spargeiz in den Fabriken, wo der Arbeiter erst nach mehrjähriger Tätigkeit in den Besitz seiner Ersparnisse kommen kann, ist erst recht zu vermeiden, schon weil er die Bewegungsfreiheit des Arbeiters unterbindet. Abzuweisen sind auch die Betriebsunterstützungsstellen.

Die Arbeitslosenversicherung wird aber immer größer, und bei allen Kämpfen der Arbeiter treten diesen die Arbeitslosen in den Weg. Es ist deshalb angebracht, in den Fachverbänden, die diese Gruppe führen müssen, die Arbeitslosenfrage zu regeln. Sie sind am meisten daran interessiert, wenn auch immer noch gesagt wird, daß sie durch Pflege solcher Unterstützungsanstalten ihren Kampfcharakter verlieren. Ein großer Teil von Fachverbänden hat längst eingesehen, daß die Arbeitslosenunterstützung eine Sache ist, die sie sehr viel angeht. Es machen sich in der Hauptsache nur Verbände technischer Art gegen die Einführung der Arbeitslosenunterstützung in den Fachverbänden geltend; man befürchtet Mißbräuche. Doch auch die technischen Schwerverketteten können übernommen werden, was die Verbände beweisen, die seit einem Jahrzehnt schon die Arbeitslosenunterstützung zahlen. Nebenbei beweist, zahlen die deutschen Verbände alle zusammen pro Jahr über 3 Millionen Mark an Arbeitslosenunterstützung aus.

Der Deutsche Metallarbeiterverband zählte an Arbeitslosenunterstützung 1900 5055, 1901: 31194, 1902: 306034, 1903: 298500 Mt.

Die Fräulein Fanny Imle in ihrer mit großem Fleiß angefertigten Broschüre „Die Arbeitslosenunterstützung in den deutschen Gewerkschaften“ zeigt, zählten schon vor drei Jahren 17 Zentral-Gewerkschaften ihren Mitgliedern Arbeitslosenunterstützung; dies sind die Verbände der Buchdrucker, Hutmacher, Bildhauer, Metallarbeiter, Sandschuhmacher, Kupferschmiede, Buchbinder, Metallarbeiter, Brauer, Glasarbeiter, Lithographen, Zigarrenfortierer, Feuertänzer, Schmiedehilfsarbeiter, Glaser, Konditoren, Formier. Die Buchdrucker zahlen schon seit 1880 Arbeitslosenunterstützung, die Hutmacher seit 1886, die Bildhauer seit 1891, desgleichen die Schmiedehilfsarbeiter, die Sandschuhmacher seit 1885, die Kupferschmiede seit 1887, die Buchbinder seit 1894, die Brauer seit 1902, desgleichen die Feuertänzer, Zigarrenfortierer, Lederarbeiter, Glaser, die Formier seit 1891, die Sandschuhmacher seit 1897, die Lithographen und Konditoren erst seit 1900. Am ganzen zählten diese Organisationen bis zum Schluß 1900 weit über 2 Millionen Mark an Arbeitslosenunterstützung an ihre Mitglieder aus.

Für Jahresbetrag, den das einzelne Mitglied für die Arbeitslosenunterstützung aufwenden mußte, beträgt nach Fr. Imle für die Formier 0,20, Sandschuhmacher 0,30, Metallarbeiter 0,50, Glaser 0,60, Brauer 0,75, Lederarbeiter 0,90, Konditoren 1,17, Buchbinder 1,57, Glasarbeiter 2,05, Kupferschmiede 2,42, Zigarrenfortierer 1,31, Porzellanarbeiter 5,24, Sandschuhmacher 5,99, Buchbinder 6,93, Hutmacher 8,35, Bildhauer 8,70 Mt.

Als Durchschnittsjahr war das Jahr 1892 gewählt worden. Die Arbeitslosenunterstützung betrug 1899 von den Gesamtangaben in Prozenten für die Formier 0,24, Lederarbeiter 6,00, Sandschuhmacher 8,00, Brauer 9,04, Glaser 10,20, Sandschuhmacher 11,70, Buchdrucker 15,30, Glasarbeiter 16,30, Porzellanarbeiter 17,50, Kupferschmiede 19,42, Buchbinder 20,40, Hutmacher 23,40, Zigarrenfortierer 27,70, Konditoren 27,70, Bildhauer 35,57 Mt.

Werte Kollegen! Ich halte unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Arbeitslosenunterstützung in Ansehung an die Fachverbände als die beste Lösung, und zwar deshalb, weil die Arbeitslosenunterstützung unsere Bestrebungen, das Durchbringen unserer Forderungen, erleichtert.

Wie meine Ausführungen zeigten, wird infolge der heutigen Produktionsform die Arbeitslosenunterstützung immer größer und bei allen etwaigen Kämpfen treten uns die Arbeitslosen hemmend in den Weg.

Es ist deshalb ein Gedanke des eigenen Selbsterhaltungstriebes, wenn die Gewerkschaften die Arbeitslosenunterstützung einführen.

Es können auch diejenigen Kollegen, welche der Ansicht sind, die Gewerkschaften sollten nur Kampforganisationen sein, der Einführung der Arbeitslosenunterstützung zustimmen, weil die Arbeitslosenunterstützung bestimmt dazu beiträgt, die Position für die Kämpfe zu verbessern, zu heben. Denn unter den heutigen Verhältnissen ist es dem Unternehmer leicht möglich, Ersatz für ausfallende Arbeiter aus der Arbeitslosenunterstützung zu holen.

Ein großer Teil von Fachverbänden hat dieses eingesehen, hat die Arbeitslosenunterstützung eingeführt. Weitere werden folgen.

Es zeigt uns eine Statistik, daß

	von 30 Verbänden im Jahre 1877	von 50 Verbänden im Jahre 1894
Unterstützung zahlten bei:		
Streiks	25	47
Arbeitslosigkeit	3	14
Reifenunterstützung	17	37
Mahregelung	3	25
Rechtschutz	3	35
Streikfällen	13	4
Invaldität	6	2
Mitglied	—	23
in besonderen Fällen	—	alle
Arbeitslosigkeit	16	5

Bedenken machen sich in Gewerkschaftskreisen gegen die Arbeitslosenunterstützung jetzt fast nur geltend in Rücksicht auf die izznischen Schwierigkeiten, die ihrer Durchführung entgegenstehen: die unerlässliche Erhöhung der Beiträge, wie die Möglichkeit von Mißbräuchen bei der Erhebung der Unterstützung.

Vom 1. Januar 1898 bis zum 31. Dezember 1904, also in sieben Jahren, sind dem Textilarbeiterverbande ca. hunderttausend Mitglieder verloren gegangen. Nimmt man an, daß sich durch die Arbeitslosenunterstützung auch nur die Hälfte der Abtrünnigen im Verbande gehalten hätte, so wäre das ein erheblicher Nutzen für denselben, denn seine Kampffähigkeit wäre dadurch bedeutend gehoben worden, und die Textilarbeiter würden sicher den geringen Beitrag, den sie für Arbeitslosenunterstützung aufwenden mußten, an Lohn mehr gewonnen haben, um so mehr, da dann um so weniger Arbeiter, die gegen Arbeitslosigkeit versichert sind, auf den Lohn drücken.

Neben dieser Tendenz der Arbeitslosenunterstützung, den Arbeitslohn vor Druck durch die Arbeiter selbst zu bewahren: ist sie auch von nicht zu unterschätzender moralischer Wirkung. Der Arbeitslose, welcher eine Unterstützung zu erwarten hat, wird durch die Arbeitslosigkeit nicht so niedergedrückt werden, wie der Arbeiter, welcher, aller Mittel bar, mit Schreden an die letzte Folge der Arbeitslosigkeit, an den nagenden Hunger, denken muß. Während dieser aus Verzweiflung den Schnapsladen aufsucht und sich die Zucht vor dem drohenden Elend durch den Alkohol vertreibt und dadurch vielleicht den Grund zu einem gewohnheitsmäßigen Sünder in sich legt - und welche Folgen das für ihn und seine Familie hat, weiß jeder - wartet der Versicherte in Seelenruhe der Dinge, die da kommen können, denn er ist vor dem Schlimmsten, dem Hunger und seiner mannigfachen Folgen, geschützt.

Also nicht allein vom wirtschaftlich-logischen, sondern auch vom ethisch-moralischen Standpunkte aus ist die Arbeitslosenunterstützung zu empfehlen, ganz abgesehen davon, daß sie als ein Mittel gegen den Kohndruck dem Waffenschatz der Fachverbände eingerechnet werden muß.

Treibe man in der nächsten Zeit die eifrigste Propaganda für die Arbeitslosenunterstützung, damit sie auf der nächsten Generalversammlung zum Beschluß erhoben wird.

## Witteilungen aus Fachreisen.

**Barmen.** (Die Antwort der Handelskammer an die Kommission der Nlemendrer.) In einer am Sonntag voriger Woche im Zentralhotel abgehaltenen öffentlichen Nlemendrer-Versammlung wurde Bericht erstattet über die Verhandlung, die seitens der von einer Nlemendrer-Versammlung vom 23. Okt. v. J. gewählten Kommission in Verbindung mit dem Vorstande der Verwaltungsstelle des Textilarbeiter-Verbandes mit der Handelskammer gepflogen wurde. Bauend auf einen feinerget gestellten Anspruch des Vorsitzenden der Handelskammer, Geh. Kommerzienrat Barthels, die Arbeiter müßten sich bei etwaigen Streitfällen vertrauensvoll an die Handelskammer wenden, hat die Kommission an die Handelskammer eine Eingabe gerichtet, worin um Vermittlung zwischen den Arbeitern und Unternehmern gebeten wurde. Am 10. November antwortete die Handelskammer, daß der Wunsch, Verhandlungen mit den Nlemendrer-Besitzern anzubahnen, dem Kollegium zur Beschlußfassung vorgelegt werde. Am 17. November ging ein weiteres Schreiben ein, welches besagte, daß die Handelskammer einstimmig den Beschluß gefaßt hätte, Verhandlungen betreffs der Forderungen der Nlemendrer-Gesellen herbeizuführen. Es wurde ferner gewünscht, die Forderungen der Nlemendrer-Gesellen zu formulieren und zu begründen, als auch die Namen derjenigen Arbeiter anzugeben, welche zu diesen Verhandlungen zugezogen werden sollten. In einem späteren Schreiben der Handelskammer wurde auch noch gewünscht, die Betriebe anzugeben, in welchen die einzelnen Kommissionsmitglieder beschäftigt seien. Die Handelskammer teilte gleichzeitig mit, sie beabsichtigte, die gleiche Anzahl Arbeiter aus anderen Betrieben zu der Verhandlung hinzuzuziehen. Sämtliche Wünsche der Handelskammer wurden erfüllt. Dann schrieb die Handelskammer am 8. Dezember, daß einige in Betracht kommende Fabrikanten abwesend seien, die gewünschten Verhandlungen dadurch eine Verzögerung erleideten und dieselben voraussichtlich erst gegen Ende der nachfolgenden Woche stattfinden könnten. Also war hier ausgesprochen, daß die Verhandlungen am 17. Dezember stattfinden könnten. Aber der 17. Dezember verging, Weihnachten verging, Endlich am 11. Januar ging wieder ein Schriftstück der Handelskammer der Kommission der Arbeiter zu. Wer aber erwartet hatte, daß nun endlich der Zeitpunkt festgesetzt sei, wann die in Aussicht gestellten Verhandlungen beginnen sollen, sah sich bitter getäuscht; das Schreiben der Handelskammer vom 11. Januar war eine Ablehnung auf ein Eingehen der Wünsche der Arbeiter in schärfster Form. Hier ist es: „Unter Bezugnahme auf Ihre Zuschriften vom 8. und 28. November und unser Schreiben vom 17. November teilen wir Ihnen hierdurch mit, daß wir Ihre Wünsche und Vorschläge dem Verein der Nlemendrer-Besitzer und Fabrikanten von Blechtarteln in Barmen, Elberfeld und Umgegend sowie dem Vohrlemendrer-Verband zur Stellungnahme unterbreitet haben, daß diese Verbände aber die Vermittlung der Handelskammer ablehnen. Namentlich aber erklarten der Verein der Nlemendrer-Besitzer, daß nach seinen Feststellungen bisher Beschwerden seitens der Arbeitnehmer in den einzelnen Betrieben nicht laut geworden seien. Er fügt hinzu, daß in anderen Fällen, „sowohl der unterzeichnete Verein wie der seit dem Jahre 1900 bestehende „Verband der Arbeitgeber im Bergischen Industriebezirk“, dessen Unterverband der Verein der Nlemendrer-Besitzer ist und deren beiderseitige Schungen die Frage eines guten Einvernehmens zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern bezwecken, sich pflichtgemäß hätten mit der Angelegenheit beschäftigt“, außerdem aber hebt das Mitvorschreiben des Vereins der Nlemendrer-Besitzer, und zwar auch nach der Ansicht der Handelskammer mit Recht besonders hervor, daß die in Ihrem Schreiben an die Handelskammer vom 28. 11. 1904 vorgebrachten Beschwerdepunkte, nämlich 1. Abschaffung der Ueberstunden, 2. einheitliche Löhne für alle erwachsenen Arbeiter bei der wirtschaftlichen und technischen Verschiedenheit der einzelnen Betriebe einfach und durchführbar seien und deshalb Verhandlungen über solche programmatische Punkte nicht das geringste praktische Ergebnis voraussetzen ließen. Die Handelskammer schließt sich diesen letzten Ausführungen in vollem Umfange an, und zwar nicht nur insoweit dabei die Nlemendrer-Gesellen in Frage kommen, sondern auch in Bezug auf die gesamte Industrie unsers Landes. Verlohrliche Ueberstunden können auch nach der Ueberzeugung der Kammer ohne empfindliche Schädigungen unsrer von Mode und Saison abhängigen Industrie nicht entbehrt werden. Die Einrichtung einer dauernden Ueberarbeit besteht kaum noch, kann auch infolge der Bestimmungen der Gewerbeordnung in Bezug auf weibliche Arbeiter ohnehin nicht mehr bestehen. Allgemeiner gleicher Lohn für alle erwachsenen Arbeiter läßt sich ebensowenig einführen. Zunächst kann vom Arbeitgeber nicht verlangt werden, daß er den unentschieden Angestellten mit den kläglichen, den unerfahrenen mit den erfahrenen im Lohne gleichstellen soll. Sodann läge es auch sicherlich nicht im Interesse unsrer fleißigen und intelligenten Arbeiterbevölkerung, wenn eine derartige Förderung jemals in Erfüllung ginge. Als jetzt hat sich denn auch die große Mehrzahl der einschlägigen Arbeiter solchen Bestrebungen ferngehalten. Die gewerkschaftliche Organisations-, zu deren Programmpunkten die oben erwähnten Forderungen gehören, umfaßt, wie die Kammer festzustellen in der Lage war, hier im Tale nur einen geringen Bruchteil der Arbeiterschaft und ist somit nicht berechtigt, im Namen der Gesamtheit aufzutreten. Die Handelskammer hegt zu dem gefunden Sinn unsrer Bevölkerung das feste Vertrauen, daß es auch in Zukunft so bleiben wird, und erlaubt sich, Sie und Ihre Auftraggeber auf dem Weg der Beschwerden der einzelnen Arbeiter bei ihren Arbeitgebern zu verweisen für den Fall, daß die Arbeiter jetzt oder in Zukunft berechtigte Beschwerden vorzubringen haben sollten. Auch sind die genannten Verbände bereit, in eine pflichtgemäße Prüfung der Beschwerden einzutreten, und erklären, es an einer wirksamen Beihilfe zur Befriedigung berechtigter Wünsche nicht fehlen zu lassen. Die Handelskammer erachtet damit ihre Mission für erledigt.“ Dieses Antwortschreiben müdet einen an, wie ein Mas des Bergischen Unternehmer-Verbandes, resp. seines Vorsitzenden Dr. Dutsberg von den Elberfelder Farbenfabriken. Wögen die Arbeiter Wünsche aussprechen, wie sie wollen, auf keinen Fall passen sie diesen Herren. Sie erblicken schon im Aussprechen von Wünschen ein Auflehnen der Arbeiter gegen der Unternehmer Herrschaft, und deshalb schließen sie dieselben mit einer Handbewegung zur Seite. Wer mit den Verhältnissen in der Textilindustrie und speziell der Nlemendrerer halbwegs vertraut ist, wird in dem Schreiben der Handelskammer vergeblich nach stichhaltigen Gründen der ablehnenden Antwort suchen. Es ist nur zu selbstverständlich, daß dieses Schreiben in der Sonntagversammlung dementsprechend gewürdigt wurde. Der Berichterstatter der Kommission, Genosse W. Köhlig, wies u. a. auf die zahlreichen Ueberstunden hin, die grade in den Nlemendrererleien im Schwunge sind. Von einer geschäftlichen Arbeitszeit könne nicht mehr geredet werden. In einzelnen Fabriken wurde im Jahre 1904 monatlang jeden Tag 18 Stunden gearbeitet. Wie man da sagen könne, das systematische Ueberstundenmachen bestände hier kaum mehr, sei einfach unersinnlich. Es sei aber der reine Lohn, wenn die Handelskammer die einheitliche Regelung der Lohnfrage als gegen die Interessen der Arbeiter verstoßend bezeichnet. Was die Arbeiter

bezwecken, sei eine Abgrenzung der Lohnhöhe nach unten, aber niemals solle den Unternehmern verwehrt werden, nach oben hin so weit zu gehen wie möglich. Schließlich würdigte Köhlig auch den recht scharfmacherischen Standpunkt, der in dem Schreiben zum Ausdruck kommt in der Bemerkung, daß der Textilarbeiter-Verband nicht als Vertreter der in Frage kommenden Arbeiter angesehen werden könne. Die Arbeiter sollten aus dem ganzen Verlauf dieser Angelegenheit die Lehre ziehen, daß die Unternehmer nun und nimmer freiwillig etwas zur Hebung der Lage der Arbeiter tun, sondern daß ihnen alles abgerungen werden muß. Das ist aber nur möglich durch eine möglichst starke Organisation. Im selben Sinne sprachen sich sämtliche Diskussionsredner aus und gelangte schließlich folgende Resolution zum einstimmigen Annahme: „Die heutige, am 29. Januar 1905 im „Zentralhotel“ zu Barmen stattfindende öffentliche Versammlung der Textilarbeiter und Arbeiterinnen erklärt sich mit der Resolution, welche am 23. 10. 04 von einer in demselben Lokale abgehaltenen öffentlichen Versammlung derselben Branche angenommen wurde, einverstanden. Die Versammlung verurteilt entschieden die schroffe Handlungsweise des Unternehmer-Verbandes und der Barmer Handelskammer und nimmt Kenntnis davon, daß die Unternehmerorganisation und die Handelskammer nicht gewillt sind, auf friedlichem Wege den Forderungen der Arbeiter Rechnung zu tragen. Demgegenüber erklärt die Versammlung, nicht eher zu ruhen, bis ihre Forderungen erfüllt sind.“

**Blombacherbach.** (Versammlungsbericht.) Unlängst sprach hier Kollege Steinbrink-Elberfeld über: „Warum müssen wir uns organisieren?“ Als Erfolg der Versammlung war die Anmeldung von 42 Personen zu verzeichnen. — Sonntag den 12. Februar, nachmittags 5 Uhr, findet im Saale der Wittve Häger, hier, unser drittes Stiftungsfest statt. Freies Zutritt hat nur, wer sich durch Mitgliedsbuch legitimieren kann. Der Ueberfluß ist für die streikenden Bergarbeiter bestimmt.

**Brackwede.** (Versammlungsbericht.) Die Mitgliederversammlung vom 29. Januar hätte besser besucht sein können. Zunächst gab der Kassierer den Kassenbericht vom 4. Quartal 1904. Einnahme: 864,50 Mt., Ausgabe: 373,85 Mt., Kassenbestand: 200,85 Mt. Dem Kassierer wurde auf Antrag der Kollegen Entlassung erteilt. Zum Delegierten nach Barmen wurde Kollege Wilhelm Homberg gewählt. Für die streikenden Bergarbeiter wurden 50 Mt. aus der Dristafte bewilligt.

**Crimmitschau.** (Versammlungsbericht.) Am 28. Januar wurde hier und in der Umgegend ein Flugblatt verbreitet. In diesem Flugblatt selbst wurden die Verhältnisse in den hiesigen Fabriken einer scharfen Kritik unterworfen, namentlich wurden der Mechanischen Buntweberei einige derbe Wahrheiten gesagt. Gegen den Unterzeichneten, Genossen Adolf Schuster, will nun die obige Firma klagen vorgehen, jedenfalls um sich vor Gericht noch einmal durch Zeugnisse der gemachten Angaben bestätigen zu lassen. Uns soll es recht sein. — Vor einer riesig besuchten Versammlung sprach am 3. Februar im Saale des „Schwarzen Adler“ Frau Klefel aus Berlin über den Einfluß der Arbeiterbewegung auf das Familienleben. Die geschätzte Referentin erteilte für ihre vortrefflichen Ausführungen stürmischen Beifall. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute im Saale des „Schwarzen Adler“ zahlreich besuchte Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen der Referentin einverstanden und betrachtet die Organisation als einen Schutzwall gegen die weitere Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft. Sie verpflichtet, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln auch in Zukunft für die weitere Ausbreitung der Organisation zu sorgen.“ Eine rege Debatte schloß sich dem Referat an, insbesondere wurde gerügt, daß bei der Firma C. F. Weigelt bis nachts 12 Uhr Ketten angehängt werden. Im weiteren wurden 500 Mt. für die streikenden Bergarbeiter bewilligt. Außerdem soll jedes Mitglied die Woche eine Extramarkte für 10 Wfg. liefern. Durch diese Versammlung hat die hiesige organisierte Textilarbeiter-Kraft wieder einmal bewiesen, daß sie noch lebt und daß gewisse Leute in Crimmitschau noch lange werden schwagen können, bis sie einen organisierten Arbeiter auf ihre Leinwand legen. Wir sind auch überzeugt, daß mancher dieser Leute vor Uebergeplagt wäre, wenn er die Referentenversammlung und die vielen Hunderte von Arbeitern, welche wieder umkehren mußten, da der Saal schon um 8 Uhr geklopft voll war, gesehen hätte. Doch für heute genug. Uns dauert bloß der arme „Eingeladene“ Schreiber vom „Crimmitschauer Anzeiger“. Seine Mühe war wieder mal umsonst, und er hat doch keinen Verstandesfaß so angeknüpft.

**Eisenach.** Ein Jahr ist nun seit Gründung der hiesigen Filiale verstrichen. Kurz nach der Gründung trat die Beitragsverhöhung in Kraft, und wenn dieses schon für eine ältere Filiale ein harter Aufstoß ist, so noch mehr für eine neue; demnach hat die Filiale die Erhöhung überwinden. Daß eine ganze Anzahl Mitglieder verloren gingen, ist klar, aber es blieb immer ein sehr guter Stamm. Die Agitation ist ebensowenig durch Versammlungen und andererseits durch Verteilung eines Flugblattes, in welchem die schlechte Lage der Arbeiterchaft geschildert wurde, betrieben worden. In 2 öffentlichen Versammlungen sprachen die Kollegen Wandert und Schrader aus Apolda, während in anderen die Genossen Müller und Herrert aus Eisenach referierten. Eine wesentliche Unterstützung in der Agitation ist uns durch die Direktion der Rammgarnspinnerei zu teil geworden. Diese hat an den erst schon schlechten Löhnen noch Vohrreduktionen vorgenommen und auch sonst in jeder Art und Weise die himmelschreienden Zustände noch zu verschlechtern versucht. Dadurch sind die Arbeiter zur Enttarnis gekommen. Eine öffentliche Versammlung, welche sich mit der Sache beschäftigte und die von etwa 350 Arbeitern und Arbeiterinnen besucht war, nahm einstimmig eine Resolution an, dem Verbande beizutreten. Ueber 150 Anmeldungen sind in und nach dieser Versammlung vollzogen worden: Gewiß ein Resultat, welches sehr erfreulich ist, und als dankbare Menschen können wir nicht umhin, der Direktion für ihre Unterstützung den besten Dank auszusprechen. Auch in sonstiger Beziehung ist den Mitgliedern etwas geboten worden. 2 Familienabend sind veranstaltet worden. Am 18. Febr. bezieht die Filiale ihr erstes Stiftungsfest und wird auch hoffentlich dieses der Filiale zum besten dienen. Ist auch das abgelaufene Jahr ein ziemlich glückliches, so darf es ein halbes noch nicht geben. Für eine Arbeiterchaft, welche noch die kläglichste Arbeitelag ohne Frühstück und Vesperpansen bei einer solchen ungesunden Arbeit hat, welche noch größtenteils mit einem Lohne von 14—18 Mt. nach Hause gehen und damit kümmerlich ihr Leben fristen muß, wo die Frauen und Mädchen kaum 6—7 Mt. verdienen und die gesamte Arbeiterchaft der größten Mühsal und Schikane seitens der Gadrilleitung und deren Helfern und Helferhelfern ausgesetzt ist, darf es ein halbes erst dann geben, wenn alle diese Mißstände beseitigt sind. Es liegt noch eine große Agitationsarbeit vor, und wenn auch in den Spinnereien fast alles organisiert ist, so sind aber in anderen Eilen noch viele Unorganisierte. Die Organisationsarbeit kann aber nicht von einzelnen geleistet werden, sondern jeder muß mit Hand anlegen. Jeder muß den Gedanken erfassen, daß eine Besserung dieses jammervollen Zustandes nur durch eine gute Organisation bewirkt werden kann, und jeder muß bei der Aufklärung der Mitarbeiter mit tätig sein. Die Lösung muß sein: Immer vorwärts auf dem einmal beschrittenen Wege! Stillstand ist Rückgang!

**Eustirchen.** In die Textilarbeiter von Eustirchen ergoht der Hül Sonntag den 12. Febr., nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Leo Hermann zur Versammlung sich einzufinden. Guleiter Reime wird einen Vortrag halten über „Vollbildung und Arbeiterbewegung“. Der 2. Punkt der Tagesordnung wird handeln über das Handhand. Wehen mit den Christlichen zwecks Erreichung höherer Löhne, resp. die Antwort der Christlichen auf unsere Einladung zwecks Zusammengehens. Es ist Pflicht der Textilarbeiter, Mann für Mann zu erscheinen.

**Falkenstein i. V.** Kollegen, erachtet Sonntag, den 12. Febr., nachmittags 4 Uhr, vollständig im Schäßchen Hof und laßt euch einmal durch nichts abhalten. Werst nun endlich den alten Schandbrand beseitigt! Es soll in dieser Versammlung beschlossen werden, ob wir die Filiale in eine Einzelmitgliederschaft umwandeln wollen oder ob sie bestehen bleiben soll. Auch steht der Punkt Stiftungsfest mit auf der Tagesordnung.



**Kranenburg.** (Versammlungsbericht.) Am 22. Januar fand unsere Mitgliederversammlung statt, welche sehr gut besucht war. Die Abrechnung vom 1. Quartal 1904 ergab eine Einnahme von 1366,03 Mk. und eine Ausgabe von 1090,00 Mk. Es verbleibt ein Kassenbestand von 276,03 Mk. Die sich anschließende Jahresrechnung bilanziert sich in Einnahme und Ausgabe mit 5402,00 Mk., sodass obiger Kassenbestand verbleibt. Dem Kollegen S. Höppler wurde einstimmig Entlastung erteilt. Kollege Ernst Röhme gab an Stelle des Delegierten Moritz Krell den Kartellbericht. Zu Kartelldelegierten wurden gewählt: Max Lindner, Hugo Höppler, Ernst Röhme und Oskar Lorenz. Dann folgte ein ausführlicher, verständlicher Bericht von der Landeskonferenz in Chemnitz seitens des Kollegen S. Höppler, welcher beifällig aufgenommen wurde. Unter Mitteilungsangelegenheiten wurden zunächst die von der Firma Schud & Hofenbauer entlassenen Kollegen Maumann und Lare als gemahregelt anerkannt. Im weiteren entspann sich eine sehr rege Debatte über den Fall des Kollegen Max Müller, welcher in einem gesperrten Betriebe Arbeit genommen hatte. Anschließend daran wurde ein Antrag auf Ausschluss gestellt, welcher jedoch abgelehnt wurde. Kollegen, Kolleginnen! Strebt danach, dass unsere Versammlungen stets so besucht sind wie diese, aber auch danach, den Geist der Organisation weiter zu pflegen. Denn gerade in gegenwärtiger Zeit tut es mehr denn je not, die Organisation systematisch auszubauen. Vergeht auch unsere kämpfenden Bergarbeiter nicht!

**Hermannsgrün.** (Versammlungsbericht.) Am Sonntag den 21. Januar fand im Anröschschen Gasthof eine öffentliche Textilarbeiter-Versammlung statt, in der Kollege Bretschneider aus Gera über: „Die Lohnbewegung in Gera“ sprach. Nebner führte in einem halbstündigen Vortrage aus eigener Erfahrung die Verhältnisse der Geraer Textilarbeiter den hiesigen Kollegen vor Augen. Auch gab er einige Punkte aus dem neuen Lohnvertrag bekannt, welcher bereits am 16. Januar den Geraer Fabrikanten unterbreitet worden ist. Die Versammlung erklärte sich mit dem Referenten einverstanden. Hierauf erstattete der Bevollmächtigte den Kassenbericht vom 4. Quartal. Die Einnahme betrug 1008,11 Mk., die Ausgabe 803,87 Mk. An Krankenunterstützung wurden 168,75 Mk. gezahlt. Die Revisorinnen bestätigten die Richtigkeit der Kasse und Bücher, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Der Mitgliederbestand war ein erfreulicher, denn er betrug am Schlusse des Jahres 209 männliche und 80 weibliche. Es wurde beschlossen, 60 Mk. an die streikenden Bergarbeiter im Ruhrrevier zu übersenden und zur bevorstehenden Lohnbewegung 25 Mk. an das Unteragitationskomitee Gera abzugeben. Auch wurde der Vertung eine kleine Entschädigung für ihre Arbeit bewilligt. Weiter wurde beschlossen, dieses Jahr in unsern Jahrestage ein Vergnügen abzuhalten. Es wurde eine fünfstellrige Kommission gewählt, die das Vergnügen arrangieren soll. Wegen vorgerückter Zeit musste die Versammlung geschlossen werden. Kollegen, besucht die Versammlungen noch besser und werbt neue Mitglieder! Wollt ihr tatelos zusehen, wie man euch das Leben verteuert und sich die Unternehmer zu eurer Unterdrückung zusammenschließen? Ihr müßt euch wehren, und das könnt ihr nur, wenn ihr euch eurer Organisation anschließt. Der Verband ist eine Sparrasse, die zehnfach Nutzen trägt.

**Kasselerlauren.** (Bericht von der Generalversammlung.) Kollege Vattner erstattete den Geschäftsbericht, welchem sich eine lebhafteste Debatte anschloß. Man kam dabei auf die Beitragserhöhung zu sprechen. Kollege Scherer bemerkte hierbei, daß die kleinen Filialen am empfindlichsten unter ihr leiden müssen und daß die Gausleitung über der Zentralvorstand diesem Umstande mehr Rechnung tragen sollte. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer Kollege Scherer. Ihm wurde Entlastung erteilt. Da der größte Betrag der Einnahmen an die Hauptkasse gesandt wurde, aber die Zentralleitung sowohl wie auch der Gauleiter sich wenig um unsere Zahlstellen bekümmern, wurde in einer Resolution gewünscht, daß es damit in Zukunft besser werden möchte. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt: Kollege Vattner, Vorsitzender; Linz, Schriftführer; Scherer, Kassierer; Sellriegel, Schuff, Revisorin. Vattner wurde auch Kartelldelegierter. Unter „Verschiedenes“ rügte Kollege Scherer die Interesslosigkeit der Kollegen hinsichtlich des Versammlungsbesuchs.

**Markt.** (Versammlungsbericht.) Die am 21. Januar hier abgehaltene Gewerkschaftsversammlung der Textilarbeiter war leider nicht so zahlreich besucht, wie in Anbetracht der guten Sache wünschenswert gewesen wäre. Wochten sich auch gegen 200 Arbeiter und Arbeiterinnen eingefunden haben, was ist das im Verhältnis zu annähernd 5000 Personen, welche im Marktlicher Bezirke in der Textilindustrie beschäftigt sind? — Wenn sich auch der unbefriedigende Besuch der Versammlung zum Teil durch die Ungunst der Witterung, zum Teil durch anderweitige Veranstaltungen erklären läßt, so dürfte wohl der Hauptgrund darin zu suchen sein, daß ein großer Teil der hiesigen Arbeiter durch übermäßig lange Arbeitszeit, durch niedrige Löhne und dadurch bedingte gedrückte Lebenshaltung so erschöpft, so ausgeemert ist, daß sie kaum noch die Kraft finden, eine Besserung dieser Zustände zu erblicken, geschweige denn Mut beweisen, zur Erreichung besserer menschenwürdiger Existenzbedingungen tätig zu sein. — Der geschätzte Redner, Kollege Gauleiter Rähig, aus Willhausen, verbreitete sich in längerer Rede über das Thema: „Wie erlangt der Textilarbeiter das Recht, als Mensch zu leben?“ Die mehrfach durch anhaltenden Verfall unterbrochenen Ausführungen des Vortragenden gipfelten mit überzeugender Beweisraft darin, daß zwar der einzelne Arbeiter den Ausbeutungsgeistern der Unternehmer hilflos preisgegeben sei, daß sich aber das Blatt sofort wende, wenn dem geschloffenen Unternehmertum eine geschlossene, machtvolle Organisation gegenübersteht. Dann ist der einzelne Arbeiter nicht mehr Schutz und rechtlos, dann ist der Arbeiter ein Glied des Ganzen, für das er eintritt und das auch für ihn einzutreten nicht nur den Willen, sondern auch die Macht hat. Wenn es erst soweit sein wird, werden es die Unternehmer nicht mehr auf eine Kraftprobe antworten lassen. Seit Criminellbau haben sie einsehen gelernt, daß es auch für sie selbst vorteilhafter ist, mit der organisierten Arbeiterschaft zu verhandeln. In Marktlich aber steht die Organisation noch auf schwachen Füßen, und so konnte es, nein, mußte es kommen, daß die Fabrikanten sich zu einem Verband zusammenschlossen, dessen § 8 lautet: „Jeder Versuch, die Arbeitszeit unter das jetzt bestehende Maß herabzudrücken, ist zu bekämpfen.“ — Also die mächtigen Fabrikanten haben den einzig richtigen Weg beschritten, durch Zusammenschluß Vorteile zu erlangen, deren Verwirklichung dem einzelnen unmöglich sein würde, denn natürlich dient die Fabrikantenvereinsung noch andern Zwecken als den hier gemäch § 8 angeführten. Demnach können wir nur wünschen, daß sie auch den allerdings nicht beabsichtigten Zweck erfüllen, den Arbeitern die Vorteile des Zusammenschlusses recht deutlich vor Augen zu führen.

**Weghau.** (Versammlungsbericht.) In der am 28. Januar abgehaltenen Monatsversammlung der hiesigen Filiale gab zunächst der Kassierer den Kassenbericht vom vergangenen Quartal, aus dem hervorging, daß sich wieder ein Aufschwung der Mitgliederzahl bemerkbar macht. Hierauf wurde der Bericht der Delegierten von der Landeskonferenz entgegen genommen, an den sich noch eine lebhafteste Debatte knüpfte. Sodann gab der Vorsitzende die eingereichten Lohnsätze der Geraer Kollegen bekannt. Es wurde gewünscht, daß man sich auch hier mit der Ausstellung eines Lohnsatzes befasse, zumal die Löhne an Orte weit unter den in Gera-Gera gezahlten stehen. Der Vorstand wurde beauftragt, in dieser Sache weitere geeignete Schritte zu unternehmen und mit Wylay und Reichendach in Verbindung zu treten. Beschlüsse wurden noch, den streikenden Bergarbeitern 50 Mark aus der Filialkasse zu überweisen und beim

Agitationskomitee darum nachzusuchen, daß Reichendach bei der im März beginnenden Agitationstour mit einer Referentur beauftragt wird. — Übertragt mich werden, daß eine ganze Anzahl organisierter Kollegen die Versammlungen schwänzt und in der Gaststube pfeift. **Neumünster.** Drei Weber verließen ihre Arbeitsstätte auf die Dauer von 1/2 bis 1 Stunde und brachten diese Zeit in einer nahen Gastwirtschaft zu. Das wurde bemerkt worden sein, denn vom Meister wurden die Namen von den Stühlen abgewaschen. Als die drei wiederkamen, erstellten sie ihre Entlassung, aber ihren verdienten Lohn nicht. Zwei derselben hatten je etwa 4 Mk. verdient. Wie billigen das Verhalten der betreffenden Weber auf seinen Fall. Aber das Verhalten des Fabrikanten ist erst recht nicht zu billigen. Die Leute zu entlassen, ist kein gutes Recht; aber den Lohn einzubehalten, ist er nicht berechtigt. Es wäre wohl angebracht gewesen, diese Sache dem Gewerbegericht zu übergeben. Die Leute hätten ihr Geld bekommen müssen.

**Neustadt Ob.-Schl.** (Versammlungsbericht.) Am 21. Januar fand unsere Monatszusammenkunft statt, die wohl annähernd zufriedenstellend war, aber noch besser hätte besucht sein können. Der Bevollmächtigte, Kollege Recker, gab die Abrechnung vom vierten Quartal bekannt, die in dem Verkauf von vier Mitgliederbüchern, 643 Beitragsmarken à 30 Pf., 101 Beitragsmarken à 20 Pf., somit in einer Einnahme, einschließlich des Kassenbestandes vom dritten Quartal, von 229,51 Mk. bestand, der eine Ausgabe von 82,50 Mk. an Krankenunterstützung, 78,52 Mk. an die Hauptkasse und 50,72 Mk. an Sachlichem gegenübersteht, so daß ein Kassenbestand von 117,77 Mk. verbleibt. Anschließend hieran gab er einen Überblick über die Verhältnisse unserer Zahlstelle im verfloßenen Jahre und führte die Mitgliederfrequenz an: im ersten Quartal Abgang von 3, Zugang von 4, im zweiten Quartal Abgang von 5, im dritten Quartal Zugang von 3 und im vierten Quartal Abgang von 3 und Zugang von 4 Mitgliedern, somit am 31. Dezember 1904 61 gegenüber 63 Mitgliedern am 31. Dezbr. 1903. Die Einnahmen beliefen sich mit dem am 31. Dezember 1903 vorhanden gewesenem Kassenbestande von 81,88 Mk. auf 195,76 Mk., die Ausgaben auf 158,82 Mk., so daß ein Ueberschuß von 36,94 Mk. zu dem Kassenbestande gelegt werden konnte. Nachdem Kollege Böckel als Revisor die Bücher und Kasse für in Ordnung befunden erklärt hatte, wurde dem Kollegen Recker Entlastung erteilt. Zum Bevollmächtigten wurde Kollege Recker einstimmig wiedergewählt. Rechnungsrevisoren wurden die Kollegen Herrmann, Eiche und Risch. Agitationskommission: die Kollegen Weisk, Schindler, Merzsch, Vanger, Polzer, Risch und Stombiga. Hierauf wurde vom Kollegen Hanisch in bezugnehmenden Ausführungen des Generalstreiks im Ruhrgebiet gedacht, für den auch schon Sammlungen in die Wege geleitet worden sind, um die Hunderttausende kämpfender Arbeitsbrüder nicht untergehen zu lassen. Kollege Recker führte aus, daß ein solcher umfangreicher Kampf mit derartigster Einmütigkeit von einer Arbeiterschaft in Deutschland noch nie aufgenommen worden wäre, denn wir aber ganzen Erfolg wünschen müßten, der aber nur erzielt werden könne, wenn die ganze zielbewusste Arbeiterschaft mit ihrer materiellen Unterstützung hinter den Kämpfern stehe. Da ein Erfolg der Streikenden ein Erfolg für die gesamte Arbeiterschaft sein würde, sei es Pflicht eines jeden denkenden Arbeiters, sein Scherflein beizusteuern. Im gleichen Sinne sprachen noch die Kollegen Böckel, Schindler und andere. 50 Mk. wurden sofort aus der Vorkasse bewilligt. Durch einige Wochen hindurch soll ein freiwilliger Beitrag von 10 Pf. pro Mitglied und Woche erhoben werden. Kollegen und Kolleginnen! Beherzigt diesen Beschluß! Derselbe ist nur menschlichem Willkür für unsere kämpfenden Arbeitsbrüder entsprungen. Haltet euch stets vor Augen, daß diese Grubenproletarier nur für Verbesserung ihrer durch ein profitgieriges, unerträgliches Unternehmer-Konjunktium und deren Trabanten bis zur Unentzähllichkeit gesteigerten Lage den ihnen aufgedrungenen Kampf aufnehmen haben, und daß die Textilarbeiterchaft sehr leicht auch in die Lage kommen kann, die Hilfe und das Mitleid der andern Arbeiterkategorien in Anspruch nehmen zu müssen, wie dies vor einem Jahre aus Anlaß des Criminellhauser Streiks geschehen ist. Wir könnten bald wieder in dieselbe Lage kommen. Unsere Verhältnisse werden gleichfalls immer unerträglicher, wie dies auch durch die kürzlich angeforderte Lohnerhöhung wiederum zur Genüge zu Tage getreten ist, da sich dieselbe zu einer chronischen Lohndruckerung für den größten Teil der hiesigen Textilarbeiterchaft herausgemogelt hat, die für den Geldsack der hiesigen Textilbarone das einträglichsche Geschäft bildet — trotz der versprochenen vierprozentigen Lohnerhöhung, O, welch ein Hohn! Ihr Textilflaven verhebt eben das Rechnen nicht, in euren Taschen haben die Textilbarone noch teils stehende Stätte für die wenigen Pfennige entdeden können, und darum müßte es euch einerlei, ja lieber sein, wenn ihr einige Mark leichter euren Helmweg zu den nach Brot schreienden Angehörigen antreten könnt, während die für euer Wohl so sehr besorgten Textilbarone für die sich sammelnden Willkoren eine bessere stehende Stätte wissen. Kollegen und Kolleginnen! Merkt es euch und haltet auf euch selbst! Agitiert eifrig für unsern Verband, damit auch wir einig und geschlossen der Zukunft entgegenstehen können, denn allem Anschein nach hat für die gesamte Arbeiterschaft ein Kampfsjahr begonnen, wie es die Welt noch nie gesehen hat. Seid darum auf der Hut und wahret euch eure Widerstandskraft!

**Offingen.** Die Kollegen von hier und Günsburg haben sich zu einer Filiale mit dem Sitz in Offingen vereinigt. In die Ortsverwaltung wurden gewählt: Friedrich Aldinger, Vorsitzender; Michael Werthold, Schriftführer; Erhard Schmid, Kassierer. Für Günsburg wurde als Vertrauensmann Karl Dießinger aufgestellt. Alle Sendungen sind an Friedrich Aldinger zu richten. Bei ihm kommt auch die Reise- und Krankenunterstützung zur Auszahlung.

**Plauen i. O. L.** (Versammlungsbericht.) Am 28. Januar fand unsere erste Versammlung in diesem Jahre statt. Dieselbe war trotz der reichhaltigen und interessanten Tagesordnung wieder nur mäßig besucht. Es wurde denn auch beim Punkte „Agitation“ verschiedenes angeregt, um diesem Mißstande auf den Leib zu rücken. Es gehört wirklich viel Geduld und Opfermut für das kleine Häuflein überzeugter Kollegen dazu, im Kampfe auszuharren. Aber wir sind der festen Überzeugung, daß auch dieser unnatürliche Zustand einmal ein Ende nehmen muß, und dafür wird nicht zum wenigsten unser Gegner, der Kapitalismus, sorgen. In Angüssen desselben auf die Rechte und Lebenshaltung des Arbeiters fehlt es auch bei uns in Plauen nicht; wird er doch durch das selbe Verhalten der großen Mehrzahl der Arbeiter geradezu dazu herausgefordert. Darüber ein andermal etwas mehr. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Stadt in jeden Bezirke einzuteilen und in jedem derselben einen Bezirksleiter aufzustellen, der die Agitation unter den Indifferenten seines Bezirkes zu betreiben hat. Bezirksvertrauensleute sind, für die Bahnhofsvorstadt: Martin; Reihiger-Vorstadt: Doh; Ostvorstadt: Melneck; Südvorstadt: Siefert; für den Neumarkt: Wendel; für das Döbenausviertel: Leonhardt; für Salsbrunn: Ritsche. Der Vertrauensmann hat auch den Stamm aller Mitglieder zu kontrollieren, die Säumnigen anzutreiben und durch Bezirksbesprechungen und dergl. das Interesse der Mitglieder am Verbands zu erhalten. Sollen wir, daß wir diese neue Einrichtung ein gut Stück vorwärts bringt. — Hierauf erstatteten unsere beiden Delegierten Bericht von der Landeskonferenz. Nach kurzer Debatte wurde eine Resolution angenommen, nach der sich die Versammlung mit der Haltung unserer Delegierten einverstanden erklärt. Kollege Martert gab den Kassenbericht auf vergangenes Jahr. Derselbe wurde auch gutgeheßen und dem Kassierer Entlastung erteilt. Für die streikenden Bergarbeiter wurden 50 Mk. bewilligt, wobei von allen Seiten bedauert wurde, nicht mehr zur Verfügung zu haben. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

**Soloth i. O.** (Versammlungsbericht.) Am 24. Januar fand im „Norddeutschen Hof“ eine gutbesuchte Textilarbeiterversammlung statt. Kollege Engler gab einen sehr eingehenden Bericht über

die Landesversammlung, den Kollege Freyer ergänzte. Hierauf trat Kollege Karl Hofmann den Kassenbericht vor, welcher eine Einnahme von 2055,20 Mk. und eine Ausgabe von 822,20 Mk. aufwies. Mithin verbleibt ein Kassenbestand von 1193,00 Mk. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Unter „Verschiedenes“ wurde die Forderung von Paulus einer beiden Kritik unterworfen, hauptsächlich das selbstherrliche Auftreten des Meisters. (Ist die Forderung mag's ja noch schon aussehen!) Des weitern wurde der Vorliegende der streikenden Bergleute. Es wurde ihnen volle Anerkennung gezollt. 100 Mark wurden sofort aus der Filialkasse bewilligt. Zu Delegierten zum Gewerkschaftskartell wurden gewählt: Ritscher, Frell und Pöschel.

**Saath a. Sand.** (Versammlungsbericht.) Am 22. Januar hielt die hiesige Filiale ihre Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht, den der Vorliegende erstattete, war ersichtlich, daß im Geschäftsjahre zehn Monats- und zwei öffentliche Versammlungen sowie eine außerordentliche Generalversammlung stattgefunden haben. Nach dem Bericht des Kassierers wurde die Verwaltung gewählt: 1. Vorsitzender Christian Schroll, 2. Vorsitzender Johann Heintze; Kassierer Johann Wiswanger; 1. Schriftführer Georg Diegel, 2. Schriftführer Johann Geier; Revisoren: Paul Kuhnlein, Heinrich Diegler und Andreas Bollert.

**Sagan.** Bei der Neuwahl wurden gewählt: 1. Vorsitzender Joseph Meier, Röhendorferstr. 32; 2. Ernst Peuckhoff, Röhendorferstr. 4a; Kassierer Paul Weick, Röhendorferstr. 1. Einmalige Reichunterstützung von 12 1/2 Uhr mittags und 6 1/2 Uhr abends aus Krankenunterstützung Sonntags von 10 1/2 Uhr vorm. 1. Schriftführer Julius Meißel, Ederstr. 3, Hof. 2. Gustav Stahn. Revisoren: Karl Ehrenberg, Paul Kutschmann, Paul Koff.

**Spremberg.** (Versammlungsbericht.) Die hiesige Filiale hielt am 15. Januar eine leblich besuchte Generalversammlung ab. Nachdem fünf neue Mitglieder aufgenommen worden waren, gab der Kassierer den Kassenbericht vom 1. Quartal 1904. Die Einnahme betrug 1995 Mk. 40 Pf., die Ausgabe 1678 Mk. 21 Pf. Verbleibt ein Kassenbestand von 317 Mk. 19 Pf. Hieran anschließend gaben der Vorsitzende und der Kassierer einen klaren und umfangreichen Jahresbericht. Derselben war zu entnehmen, daß wohl von durchschnittlich 40 Mitgliedern besuchte Mitgliederzusammenkünfte und eine öffentliche Versammlung stattgefunden haben. Hoffentlich werden die Versammlungen in diesem Jahre besser besucht, denn wie der Vorstand jede Versammlung besuchen muß, ist es auch Pflicht der übrigen Kollegen, in jeder Versammlung zu erscheinen. Als Delegierte zum Gewerkschaftskartell wurden folgende Kollegen einstimmig gewählt: Karl Raffeld, Julius Knobloch, Reinhold Piesl, Georg Tittel, Karl Schubert, Robert Wella. Dann wurden verschiedene Mißstände, welche durch die hier herrschende Arbeitslosigkeit in den Fabriken eingetrieben sind, scharf kritisiert. Es ist geradezu ein Skandal, daß sich noch Kollegen finden, die in dieser traurigen Zeit auf zwei Kurbstühlen für 5/6 Pf. pro 1000 Schuh arbeiten, wo Hunderte von Arbeitern auf dem Wastler liegen. Den Webern und Weberinnen der Firma S. F. Petrich wurde eine schöne Jahresgratulation dargebracht, indem man ihnen eine Vorkassierung von 1/2 bis 1 Pf. pro laufend Schuh antandigte. Die größte Schuld, daß die Löhne so gedrückt werden, tragen die Zuschlagmeister, die sogenannten Lohnweberbestitzer. Diese Männer laufen den Fabrikanten sehr bald die Pude ein und bieten sich an, für 14 Pf. pro 1000 Schuh zu arbeiten. Hiergegen wurde scharf protestiert. Bei einem besseren Geschäftsjahre soll gegen diese Verhältnisse Stellung genommen werden.

**Wegsied.** (Versammlungsbericht.) Am 26. Januar hielt die hiesige Filiale eine außerordentliche Versammlung ab, welche sehr gut besucht war. Hauptzweck dieser Versammlung war die Unterzeichnungskarte der Bergarbeiter im Ruhrgebiet. Einige Kollegen erörterten die traurige Lage der Bergleute und betonten, daß hier schnelle Hilfe unbedingt notwendig sei. Hierauf entspann sich eine lebhafteste Debatte über die Art der Unterstützung der Gelder. Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: 100 Mark sofort aus der Filialkasse abzugeben. Zahlliche Kolleginnen und Kollegen haben einen Extrabeitrag von 20 Mk. zu erachten, vorläufig auf die Dauer von 5 Wochen. Wir erwarten von allen Kolleginnen und Kollegen, daß sie dem Unterstatterer beim Auslösen keine Schwierigkeiten bereiten. Jeder muß hier seine Pflicht erfüllen! Nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten erledigt worden waren, schloß der Vorliegende die Versammlung.

**Wunsiedel.** (Versammlungsbericht.) Am Samstag den 21. Januar hielt unsere Filiale die diesjährige Generalversammlung ab, die von zwei Dritteln der Mitglieder besucht war. Beim Jahresbericht führte der Vorsitzende aus, daß wir auch dieses Jahr wieder den Schneeeingang und immer mehr dem Verfall entgegengehen. Als Gegenmittel dazu sollen in nächster Zeit in öffentlicher Textilarbeiterversammlung die jetzigen Verhältnisse unter die Lupe genommen werden. Daß sie nicht die günstigsten sind, zeigen uns die letzten Zahlhage. Sind da doch Löhne von 10 20 Mk. in 14 Tagen, ja sogar noch unter 10 Mk. bis zu 6 und 5 Mk. herab zu verzeichnen gewesen. Solche Verdienste wurden möglichst durch Warten auf Stelle oder Schuh. Angesichts solcher Verhältnisse wagt man noch zu sagen, es müsse noch schlechter werden, um Mitglieder werben zu können. Dem ist aber nicht so, je schlechter die Verhältnisse, desto stumpfsinniger die Arbeiter. Auch widmen sich in unserm Ort die Arbeiter mehr und mehr dem Ausbau des Gewerkschaftswesens, wodurch das Interesse an der gewerkschaftlichen Organisation mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt wird. In die Verwaltung pro 1905 wurden gewählt: Christian Thümlig, 1. Vorsitzender; Johann Frisch, 2. Vorsitzender; Joh. Konrad Kräbner, Kassierer; Johann Friedrich, Schriftführer; Georg Unglaub, Unterstatterer. Revisoren: Georg Perch und Johann Kraus. Delegierte zum Gewerkschaftskartell: Christian Thümlig und Heinrich Domisch. Um das Interesse für unsere Organisation mehr zu beleben, soll in nächster Zeit ein Familienabend abgehalten werden. Mit dem Wunsche, daß im neuen Jahre die Mitgliederversammlungen stets gut besucht werden mögen, schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung die Versammlung.

## Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Im Stande der größeren Streiks bzw. Ausperrungen, die Deutschland gegenwärtig zu verzeichnen hat, ist noch keine Wendung eingetreten. Den streikenden Bergarbeitern wird seitens der Regierung anheim gegeben, die Arbeit wieder aufzunehmen. Geschiehe das, würde der Reichsanwalt gern bereit sein, Vertreter der Arbeiter und Unternehmer zur Verhandlung zu empfangen. Ob der Reichsanwalt selber daran glaubt, daß die Unternehmer noch zu Verhandlungen mit den Arbeitern bereit sein würden, wenn die Arbeiter ihre Kampfstellung aufgegeben haben würden? — Die Arbeiter sind bereit, ihre Forderungen herabzusetzen, wenn die Unternehmer geneigt sind, sich mit ihnen in Unterhandlungen einzulassen; auf Grund der beabsichtigten Verhandlungen würde dann die Arbeit eventuell sofort wieder aufgenommen werden. Es ist aber keine Aussicht vorhanden, daß das Zehnjährigkeit dem Wunsche der Arbeitervertreter nachkommen wird. Unschwer wird sich der Streik noch wochenlang hinziehen, ehe die Grubenbarone sich auf Unterhandlungen einlassen. — Die Ausperrung in der Berliner Metallindustrie hat auch noch keine Milderung erfahren. — In Rußland hat sich die Streikbewegung auf fast alle größten Städte ausgedehnt; während sie in einem Orte erlischt, bricht sie an zwei anderen Orten aus. Überall kommt es dabei zu Blutvergießen. Die Streikbewegung ist dort zur Hälfte eine







# Beilage zu Nr. 6 des Textil-Arbeiters.

Chemnitz, Freitag den 10. Februar 1905.

## Zur Lohnbewegung der Textilarbeiter in Gera.

III.

### Mindest-Lohnsatz für Presser.

Werk-Lohn:

1. Für 100 Meter Ware bis 110 cm breit 35 Pfg.
2. über 40
3. Einschleber, für 7 Meter 5 Pfg.
4. Atlas und Muster sind doppelt zu bezahlen, als Muster gelten Stücke bis 10 Meter Länge.
5. Alle Arbeiten, außer Ein- und Ausspannen, gelten als Nebenarbeit und müssen pro Stunde mit 50 Pfg. bezahlt werden.
6. Wird bei den vorstehenden Affordlöhnern bei eintretenden Pausen pro Woche nicht 18 Mark erreicht, so ist das Fehlende dem Arbeiter an jedem Zahltag darauf zu zahlen.
7. Lohnabzüge dürfen nicht stattfinden.
8. Für Wochenlohnarbeit pro Woche 25 Mark bei zehnstündiger Arbeitszeit inkl. Frühstück- und Vesperpause nebst 1/2stündiger Mittagspause.
9. Ueberstunden sind pro Stunde mit 50 Pfg. zu vergüten.

### Mindest-Lohnsatz für Rahmenhaus-Arbeiter.

Werk-Lohn:

1. Bis 140 cm breite Ware für 2 Meter 1 Pfg.
2. Ueber 4
3. Muster sind doppelt zu bezahlen; als Muster gelten Stücke bis 10 Meter Länge.
4. Strichware, welche am Rahmen gestrichen werden muß, ist doppelt zu bezahlen.
5. Nebenarbeiten sind pro Stunde mit 50 Pfg. zu vergüten.
6. Wird bei den vorstehenden Affordlöhnern bei eintretenden Pausen pro Woche nicht 18 Mark erreicht, so ist das Fehlende dem Arbeiter an jedem Zahltag darauf zu zahlen.
7. Lohnabzüge dürfen nicht stattfinden.
8. Für Wochenlohnarbeit pro Woche 24 Mark bei zehnstündiger Arbeitszeit inkl. Frühstück- und Vesperpause nebst 1/2stündiger Mittagspause.
9. Ueberstunden sind pro Stunde mit 50 Pfg. zu vergüten.

### Verbindungen zu den Affordlöhn-Tarifen:

1. Für Weber und Weberinnen beträgt der Garantielohn pro Woche 18 Mk., pro Tag 3,00 Mk.
2. Für Pufferinnen beträgt der Garantielohn pro Woche 15 Mk., pro Tag 2,50 Mk.
3. Für Weichschleifarbeiter beträgt der Garantielohn pro Woche 21 Mk., pro Tag 3,50 Mk.
4. Wird bei den Affordlöhnern der Garantielohn nicht erreicht, so ist das Fehlende an jedem Zahltag darauf zu zahlen.
5. Die tägliche Arbeitszeit beträgt einschließlich der Frühstück- und Vesperpause 10 Stunden. Die Mittagspause beträgt 1 1/2 Stunde.
6. Anfang und Ende der Pausen sind durch Signale bekannt zu geben.
7. Musterarbeit und Sandbläsen wird nur im Tagelohn bezahlt; bei Zweifelsfällen bedienung für den Musterlohn 1,75 Mk. pro Tag.
8. Zuschlag: Bei über 12 Schäfte ist pro Schaft zu den Affordlöhnern 5 Prozent Zuschlag zu zahlen und bei Nopparbeit 10 Proz. Bei Zierstoffe bis insgesamt 20 Faden ist 5 Proz., bis 40 Faden 10 Proz. Zuschlag zu zahlen, für je weitere 20 Faden je 5 Proz. Zuschlag. Für Doppelschlag ist 50 Proz. Zuschlag zu zahlen. Bei über 50 Zentimeter leeren Stuhl ist 10 Proz. Zuschlag zu zahlen.
9. Ueber Ergänzearbeit auf Maschine gewebt, ist 10 Proz. Zuschlag zu zahlen.
10. Ueber 8 schäftige Arbeit wird als Maschinenarbeit bezahlt.
11. Vergütung für kurze Ketten: rohweiß oder bunt bis 40 Meter 1,50 Mk. 80 1,00
12. Entschädigung für die Wartezeit: Bei Warten auf Material, Ketten, Schuß, Karte, bei Kartenwechseln, Vorrichten, Reparaturen, Einziehen, Anknüpfen ist pro Stunde 30 Pfg. Entschädigung zu zahlen; ist nur halbe Beschäftigung eingetreten, 20 Pfg., jedoch kommt die Wartezeit bis zu insgesamt 5 Stunden für jeden Zahltag nicht in Anrechnung.
13. Angabe des Lohnes bei Beginn jeder Arbeit, sowie schriftliche Angabe über Länge, Breite und Dicke der Ware nur in Meter und Zentimeter.
14. Die Anrechnung des eingewebten Schusses geschieht nach Maßgabe der Kettenlänge; bei Weichschleifarbeit nach Touren-Schulphren.
15. Die Lohnzahlung findet jeden Freitag während der Arbeitszeit statt.
16. Die Arbeiterräume sind mit genügender Ventilation zu versehen und in gutem Zustande zu erhalten, sowie täglich einmal außerhalb der Arbeitszeit zu reinigen.
17. Beschaffung geeigneter Garderobe und Speiseräume.
18. Abzüge und Strafen sind nicht statthaft.
19. Anerkennung des von den im Betriebe beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen gewählten Fabrik-Ausschusses.
20. Vorstehende Bestimmungen sind in den Betriebsräumen an leicht sichtbaren Stellen auszuhängen und treten am 1. Oktober 1905 in Kraft.

Spätestens bis Mitte Mai d. J. wird die Antwort der Unternehmer erwartet. Wenn Forderungen gestellt werden müßten — heißt es in dem Begleitschreiben an die Arbeitgeber —, welche eine nicht unwesentliche Erhöhung der Arbeitslöhne darstellen, so geschieht dies auf Grund der seit Jahren vorwiegend ungünstigen wirtschaftlichen Existenzverhältnisse. Zum größten Teile ist diese Lage durch die fortgesetzte Preissteigerung aller Lebens- und Existenzmittel entstanden. In anderen Gewerben müßten deshalb ebenfalls die Arbeiterlöhne erhöht werden.

Sollten wider Erwarten die Herren Arbeitgeber in der Textilindustrie die beschriebenen und berechtigten aufgestellten Forderungen ihrer Arbeiterchaft ablehnen, so wäre dies ein Grund mehr, daß die Zahl gewählter Arbeiter und Arbeiterinnen geringer wird und dieselben sich an anderen Branchen zuwenden. Ein größeres Interesse der Arbeiter an der Weiterentwicklung der Industrie kann nur entstehen, wenn die Arbeits- und Lohnverhältnisse nicht die schlechtesten sind. Wegen der verflochtenartigen Verwendung und Bearbeitung des Arbeitsmaterials, der vielfältigen Herstellung der Textilzeugnisse,

läßt sich ein auf vollständige Berechtigung Anspruch erhebender Affordlohn nicht festsetzen, deshalb wird die Einführung bestimmter Garantielöhne gefordert. Mit der Höhe derselben ist der Arbeiter nur in der Lage, seine allernotwendigsten Bedürfnisse zu decken. Für die Weichschleifarbeit soll eine abweichende Art der Affordlohnberechnung zur Einführung gelangen, und zwar durch Anbringung von Touren-Schulphren. Obwohl die Berechnung des Lohnes nur nach Touren-Schulphren als die gerechteste bezeichnet und in vielen auswärtigen Webereien geteilt wird, wurde diese Forderung nicht auch für die andern in weit größerer Anzahl vorhandenen Webereien gestellt, mit Rücksicht auf entstehende Anschaffungskosten. Wenn aber die Herren Arbeitgeber diesbezüglich weit entgegenkommender sind, so muß der Lohnsatz eine dementsprechende Umrechnung erfahren.

Bezüglich der Arbeitszeit wird gewünscht, daß dieselbe einschließlich der Frühstück- und Vesperpause auf täglich zehn Stunden festgelegt wird. Zurzeit beträgt die insolge Nichterhaltung der Pausen mehr als zehn Stunden. Im ersten Falle soll es jedem Betriebe überlassen bleiben, die Pausen festzusetzen. Auch alle übrigen Forderungen sind nach reiflicher Überlegung aufgestellt worden. Es ist wohl nicht eine einzige dabei, welche bei einigermaßen gutem Willen nicht erfüllt werden könnte. Die gesamte Textilarbeiterschaft ist jederzeit geneigt, durch Kommissionen mit den Herren Arbeitgebern in Unterhandlung zu treten. Sie wäre erfreut und befreit, wenn ihre Wünsche in wohlwollender Weise zur baldmöglichsten Anerkennung gelangen und keine Veranlassung geben könnten, das Einvernehmen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber schädigend zu stören.

## Abrechnung über den Streik und die Aussperrung der Textilarbeiter in Crimmitschau.

Einnahme.

Bei der Hauptkassa in Berlin gingen ein: Aus den Filialen des Textilarbeiterverbandes, aus Lokalkassen, aus Listen und durch Extrabeiträge von andern Gewerkschaften, Zentralvorständen und deren Filialen 208271,18 Mk. Von den Gewerkschaftsartikeln 102829,46 Mk. Von Zeitungsabonnements u. sonst. Zusendungen 586290,20 Mk. Aus dem Auslande 173236,09 Mk. 11846,06 Mk. Zusammen 1081278,98 Mk. 141090,46 Mk. 1222376,44 Mk.

Ausgabe.

a) Während des Streiks für die Zeit vom 20. August 1903 bis 18. Januar 1904: Für Fortschaffung und Fernhaltung von Arbeitswilligen 8906,18 Mk. Für Mele 3628,75 Mk. Für außerordentliche Unterstützung in Not geratener Kollegen und Entschädigung der Lohnkommission und Obleute 4917,49 Mk. Rechtschutz bei Prozessen 1399,42 Mk. Drucksachen 2806,88 Mk. Porto, Telegramme, Frachtsendungen und Telefongespräche 732,34 Mk. Allgemeine Ausgaben: Fahrt und Spesen für verschiedene Obliegenheiten, Agitationstouren, Referate, Plakatanschläge u. dgl. 2654,00 Mk. Unterstützung an die Streikenden vom 20. August 1903 bis 18. Januar 1904 laut Auszahllisten 904580,51 Mk. Zusammen 929630,66 Mk. b) Ausgabe an die Gemahregellen und Ausgesperrten für die Zeit vom 19. Januar bis 31. Dezember 1904. Fortschaffung fremder Arbeitswilliger 525,05 Mk. Für Mele 1374,80 Mk. Außerordentliche Unterstützung in Not geratener Kollegen und Entschädigungen 2857,14 Mk. Rechtschutz bei Prozessen 4808,56 Mk. Drucksachen 1905,16 Mk. Porto, Telegramme, Telefongespräche 170,41 Mk. Mele u. Anzugskosten für ausgesperrte Kollegen und sonstige Ausgaben 8851,25 Mk. Unterstützung an die Gemahregellen laut Auszahllisten 198006,19 Mk. Zusammen 929630,66 Mk. 1145620,82 Mk. Bilanz. Einnahme 1222376,44 Mk. Ausgabe 1145620,82 Mk. Ueberschuss vom Streik 77045,62 Mk.

Aus vorstehender Abrechnung ist zu ersehen, daß die Solidarität der deutschen Arbeiterchaft für die Crimmitschauer Textilarbeiter eine großartige war, und können die Textilarbeiter ihre Schuld am besten dadurch abtragen, daß sie ihre Organisation beruhtig haben, daß sie aus eignen Kräften erforderlichenfalls ihre Kämpfe führen können. Wir sind verpflichtet, unsere Organisation so zu stärken, daß wir jederzeit den Unternehmern gerüstet gegenüberstehen.

Die Abrechnung zeigt aber auch, daß die verbreiteten Angaben, der Textilarbeiterverband habe bei dem Crimmitschauer Streik 800 000 Mk. verdient, insofern irrthümlich sind, weil wir nach dem Streik für die Massenmaßregelungen und insolge davon, daß der Betrieb nach dem Streik lange Zeit laum zur Hälfte aufrecht erhalten werden konnte, noch rund 218 000 Mk. zu zahlen hatten. Die einzelnen Eingänge haben wir bei jeder Quartalsabrechnung im „Textilarbeiter“ veröffentlicht. Wir haben bereits eine Broschüre in Druck gegeben, worin der zehnstündigen Kampf in Crimmitschau von Anfang bis zu Ende in übersichtlicher Weise geschildert wird. Diese Broschüre wird unsern Filialverwaltungen sowie den Zentralvorständen anderer Verbände und den Gewerkschaftsartikeln zugesandt werden.

Für den Vorstandsvorsitz: C. S. H. S. J.

## Mitteilungen aus Fachreisen.

Nachen. Am 16. Januar fand in St. Martin eine Fabrikbesprechung der Belegschaft Königberger, welche zu verschiedenen Mithänden, bezw. wegen deren Befestigung Stellung nehmen sollte. Die Weber waren besonders mit dem jetzigen Stoppstarke unzufrieden, und es wurde eine Kommission vorgeschlagen, um die bestehenden Mithände zusammenzustellen. Sollte dann der Ausschuss durch Vorstellbarwerden keinen Erfolg haben, so sei es dem Christlichen Werkande überlassen, die Sache zu regeln.

Unser Vertreter protestierte vergeblich gegen das einseitige Verfahren der christlichen Führer, welche durch ihre Majorität den Textilarbeiterverband bei den Verhandlungen mit dem Arbeitgeber ausschalten. Den Schaden haben nur die Arbeiter zu tragen, indem gewisse Leute ein Interesse daran haben scheinen, ohne Zeugen die Verhandlungen zu führen. Kurze Zeit nachher wurde den Webern bekannt gemacht, daß ein Teil wegen Mangels an Aufträgen, sowie an Material auf unbestimmte Zeit warten sollte. Ein christliches Mithand, welches zuerst davon betroffen wurde, beschwerte sich beim Bezirksvorstehenden Eitelich, weil es der Ueberzeugung war, daß in keinem Falle Maßregelung vorliege. Dasselbe hatte in der Fabrikbesprechung Mithände erzeugt, und darauf beging der Ausschuss die Ungehörigkeit, den Namen des Beschwerdeführers beim Prinzipal zu nennen. Der Telephon fragte sich bei der Firma um den Grund der Entlassung an und erhielt auf demselben Wege den Befehl, daß nur der Mangel an Arbeit hierzu bestimmend gewesen sei. Am Auftrage eingehender älterer Weber wurde der Ausschuss vorstellig, und das Resultat dieser Verhandlung war, daß den 35 zuletzt angenommenen Webern die Entlassung angekündigt wurde. Nach unserer Ansicht wäre der Ausschuss verpflichtet gewesen, vor Regelung einer derart wichtigen Angelegenheit die Meinung der gesamten Belegschaft zu hören, Ueber das Verhalten des Ausschusses schreibt ganz richtig die „Rheinische Zeitung“: „Eigentümlichen sozialpolitischen Anschauungen huldigt, wie man uns mittelst der Arbeiterausschuss der Tuchfabrik Jos. Königberger, beschäftigt werden dort 173 Weber. Infolge schwächeren Geschäftsganges konnte eine volle Beschäftigung nicht mehr gesichert werden. Statt nun, um Entlassungen vorzubeugen, die Arbeitszeit zu verkürzen oder einen Ruheplatz pro Woche einzuführen, ordnete die Firma mit Zustimmung des Ausschusses die Entlassung der 35 zuletzt eingetretenen Arbeiter an. Dadurch werden hauptsächlich Familienväter mit größerer Kinderzahl betroffen, während fremde, qualifizierte Arbeiter in ihren Stellungen bleiben. Das Verhalten des Ausschusses und der Firma ist um so befremdlicher, als früher dort wiederholt kürzere Arbeitszeit und Ruhelage eingeführt worden sind.“ Als der Ausschuss über die gepflogenen Verhandlungen Stillschweigen beobachtete, schied der Weber Al. ... diesen einen Zettel mit folgendem Inhalt: „Männer wir vom Ausschuss nicht verlangen, uns über die Verhandlungen mit der Firma Bericht zu erstatten? Im Einverständnis verschiedener Wer.“ Dieses gerechte Verlangen wurde vom Ausschuss dahin beantwortet, daß es dem Zettelschreiber freistünde, mit zu Herrn Blindgens (Mitinhaber der Firma) zu gehen, wenn er über die Verhandlungen unterrichtet sein wolle. Eine feine Taktik! Der Weber Al. antwortete mit einem schärfer gehaltenen Zettel, woraus ihm der Ausschuss antwortete: „Schüler, bleib bei deinem Vetter.“ Weitere Ausfertigung motivierte der Ausschuss damit, daß kein Weber das Recht habe, sich in die Funktionen des Ausschusses einzumischen. Die Werkstübigen wählten sich 3 Vertreter, um bei der Firma vorstellig zu werden. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Direktor Langohr, daß die Firma beabsichtigt habe, das Schicksal wachen zu lassen, d. h. die Weber der Reihe nach warten zu lassen die Vente hätten es ja so gewollt. „Nehmen Sie“, sagte er, „eine Abstimmung vor, ob die Belegschaft damit einverstanden ist.“ Am andern Morgen wurde der Ausschuss wieder vorstellig, und die 3 Vertreter der Werkstübigen wurden nachträglich zu den Verhandlungen hinzugezogen. Hier erklärte der Firmeninhaber, daß die Werkstübigen bei flotterem Geschäftsgange wieder eingestellt würden, jedoch müsse sich der Weber Al., welcher den Ausschuss beleidigt habe, auf seine Entlassung gefaßt machen, denn wer den Ausschuss beleidige, beleihe damit auch den Herrn. Das Ausschussmitglied Tiefen legte sich für den Weber ins Zeug mit dem Bemerkten, wenn Al. Abbitte leiste, wolle er ihm für keine Person nichts nachhalten. Darauf sammelte das Ausschussmitglied Veron: „Es ist nicht mehr zum ausschalten, Herr Blindgens, was der Ausschuss auszuhalten hat. Auch an dem früheren Ausschussmitglied Rud hatte man immer etwas anzusehen, und wenn wir noch hundert Ausschüsse haben, denen geht es auch nicht besser wie uns.“ Ganz recht so, was haben auch die simplen Weber dem Ausschusse immer etwas dreinzureden, wenn er nur die Interessen einzelner netzt. Wozu wäre auch der Prinzipal da, wenn sich der Ausschuss nicht bei ihm über das „freie“ Auftreten einzelner „Ständer“ beschweren und dadurch die Entfernung dieser lästigen Fragesteller herbeiführen könnte? Auch bis heute hat es der Ausschuss nicht für nötig gehalten, eine Abstimmung darüber herbeizuführen, was die Belegschaft solcher Vorgänge ist es uns nicht mehr verwunderlich, daß das Vertrauen der Arbeiter zu gewissen Ausschüssen gleich Null ist.

Berlin I. (Versammlungsbericht.) Die Filiale hielt am 28. Januar ihre regelmäßige Mitgliederversammlung bei Westwall ab. Der Kassierer gab den Kassierenbericht für das 4. Quartal 1904. Die Einnahme inklusive Bestand vom 3. Quartal betrug 4046,57 Mk., die Ausgabe 1765,24 Mk. Bestand: 1281,33 Mk. Die Jahresabrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1904 lautet: Einnahme inklusive Bestand vom Jahre 1903 7417,52 Mk., Ausgabe 6336,19 Mk., Bestand 1281,33 Mk. Die Revisionen beantragten Entlassung des Kassierers, welche ausgesprochen wurde. Hierauf hielt Kollege Fr. Kofke einen einleitenden Vortrag über die bevorstehende Lohnbewegung in der Teppichweberei. Er schilderte die Verhältnisse in derselben in eingehender Weise und hob unter anderem hervor, daß die Löhne in der Weberei laut Statistik der Stadt Berlin von Professor Dr. Girschfeld außer allem Vergleich zu anderen Berufen stehen; dann forcierte er auf, in der Diskussion Mittel und Wege zu suchen, um die Verhältnisse in der Weberei zu heben und mit den auswärtigen Kollegen dazu gemeinschaftlich Stellung zu nehmen. In der Diskussion schloßerten mehrere Redner die Lage in der Teppichweberei und gaben der Meinung Ausdruck, daß es endlich an der Zeit sei, eine Verbesserung der Löhne und möglichst einheitliche Arbeitszeit zu verlangen. Ein Vorschlag, daß der Vorstand und die Fachkommission einen Tarif ausarbeiten soll, wurde angenommen. Der Referent ermahnte dann noch die Versammelten, mit Ruhe und Beharrlichkeit an die Arbeit zu gehen, dann würden sie auch zum Siege gelangen. Der Vorlesende machte noch bekannt, daß am 14. Februar d. J. eine kombinierte Textilarbeiterversammlung im Gewerkschaftshaus, Saal 5, stattfinden und daß am Sonntag den 12. Februar, mittags 1 Uhr, die Wohlfahrtsausstellung in Charlottenburg besucht wird. Der Vorstand hatte 100 Mk. aus der Filialkasse für die Bergarbeiter bewilligt, welches gutgeheßen wurde; auf Antrag eines Kollegen wurden noch einmal 100 Mk. aus der Filialkasse bewilligt.

Dramsch. (Versammlungsbericht.) In der Versammlung vom 22. Januar erstattete beim ersten Punkt der Tagesordnung der Vorlesende, Kollege Menhaus, Bericht vom verflochtenen Jahre. Das verflochtene Jahr sei auch für unsere Filiale nicht unbedeutend. Ausgehend von der Bewegung um die Erhöhung der Arbeiterlöhne und die Beschäftigung der Arbeiter, zeigte er, daß diese auch hier nachdenklichen Vorkommnissen einen Raum gegeben habe, unserer Organisation den Rücken zu kehren. Die Wollfabrikerei sei leider seit dem letzten Quartal 1903 bis zum Ende desselben Quartals 1904 um 44 zurückgegangen. Verkauft wurde seit in letzter Zeit wieder ein Zuwachs zu verzeichnen. Der Vorstand



